

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1903**

285 (15.12.1903) 1. Blatt

# Badischer Beobachter.

Samstags-Beilage:  
Das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt  
„Sterne und Blumen“.

Anzeigen: Die sechspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pfg.,  
Reklamen 50 Pfg. Bei öfterer  
Wiederholung entsprechender Rabatt.  
Inserate nehmen außer der Expe-  
dition alle Annoncen-Bureau an.

Redaktion und Expedition:  
Adlerstraße Nr. 42 in Karlsruhe.

Erhebt täglich mit Ausnahme  
Sonn- und Feiertags und kostet  
in Karlsruhe in's Haus gebracht  
vierteljährlich 2 M. 60 Pfg.  
(monatlich 55 Pfg., wenn in  
der Expedition oder in den Agen-  
turen abgeholt), durch die Post  
bezogen vierteljährlich 3 M.  
25 Pfg., mit Bestellgeld 3 M. 65 Pfg.  
Bestellungen werden jederzeit  
entgegengenommen.

Nr. 285. 1. Blatt.

Dienstag, den 15. Dezember

1903.

## Deutschland.

Berlin, 12. Dezember.

**Ad. Das Befinden des Kaisers** ist ein demerit gutes, das der Monarch heute (Samstag) Mittag nebst der Kaiserin mittelst Sonderzuges von der Bildpartie nach Berlin fuhr und im königlichen Schloß wohnte. Das Kaiserpaar begab sich am Nachmittag nach seiner Ankunft auf dem Potsdamer Bahnhofe zur königlichen Akademie der Künste, um dort demnächst zu beistehen, die für den neuen Dom bestimmt sind. Heute Abend gedankt der Kaiser seit seiner Erkrankung wieder zum ersten Male einer Vorlesung im neuen Schauspielhaus beizuwohnen. Der Kaiser hörte heute Vormittag die Vorträge des Staatssekretärs des Reichsmarineamtes und des Reichs des Marine-Kabinetts. Die Erholungsreise des Kaisers nach dem Süden wird, wie aus Potsdam berichtet, wahrscheinlich unmittelbar nach Neujahr antreten werden. Der Kaiser dürfte zum Ende des Jahres wieder zurück sein.

**Das Präsidium des Reichstags** wird am Montag Vormittag 10 Uhr vom Kaiser im Neuen Palais empfangen werden.

**Das Abkommen über das einseitige Zollgebiet** von Deutsch-Logo und die englischen Bestimmungen an der Goldküste wird bis Ende April nächsten Jahres außer Kraft gesetzt.

**Die Zentrumsfraction des Reichstags** hat heute noch weitere Initiativvorschläge eingereicht; ein Antrag mündlich Mitteilung über die Erhebungen, die am 15. Oktober l. Z. über die Lage der Privatbeamten angestellt wurden; es handelt sich hier hauptsächlich um die obligatorische Einführung einer Invalidenversicherung. Damit ist die Zahl der Anträge der Zentrumsfraction auf nahezu 20 gestiegen.

**Das Füllhorn der Initiativvorschläge** ist jetzt über den Reichstag ausgeleert, da nach stillschweigendem Übereinkommen aller Fraktionen die meisten Anträge, die innerhalb der ersten 14 Tage nach Eröffnung des Reichstags gestellt werden, als zu gegebener Zeit gestellt betrachtet werden. Die freien Fraktionen wünschen Erweiterung der Wahlmengen über die Koalitionsfrist (§ 152 und 153 der Gewerbe-Ordnung); ein nationalliberaler Antrag interpelliert über die Invalidenversicherung der selbständigen Handwerker. Die sozialdemokratische Fraktion hat Anträge gestellt: auf Aufhebung der Paragrafen über die Majestätsbeleidigung, Abänderung des Preßgesetzes, über das Vereins- und Versammlungsrecht, betr. Wohnungsbesitz, Ausübung der Verantwortlichkeit des Reichstanzlers auf alle politischen Handlungen und Unterlassungen des Reichers, betr. die Koalitionsfrist, auf einen 10-tägigen Maximalarbeitszeit von 1906, Stündigen ab 1905 und Stündigen ab 1908 (diese beiden Zwischenstände charakterisieren am besten den agitatorischen Charakter des Antrages), auf Erlass von Schutzmaßnahmen für Betriebe mit hoher Bergungsgefahr, auf Verlegung eines Reichsberggesetzes und Schutz der Arbeiter im Baugewerbe. An der Spitze ihrer Anträge steht der auf Errichtung eines Reichsarbeitsamtes, von Arbeitssamern und Erntungsamtern. In diesem Antrag liegt eine recht bemerkliche Annäherung an den Standpunkt des Zentrums; die Revisionen scheinen hier gefestigt zu haben. Während im Jahre 1885 die sozialdemokratische Fraktion den Antrag auf Schaffung von Arbeitssamern gestellt hat, und so eine Interessenvertretung von Arbeitssamern und Arbeitssamern in einer Kammer forderte.

wie es das Zentrum will, so schwenkte im Laufe der Jahre die Sozialdemokratie immer mehr nach links ab und stellte Anträge auf Errichtung reiner Arbeiterkammern, in denen nur Arbeiter sitzen sollten. Jetzt kehrt die Sozialdemokratie wieder zu ihrer ersten Liebe zurück und fordert Arbeiterkammern, wie sie das Zentrum in der Interpellation Trimborn will. Wir freuen uns dieses Sieges des Zentrumsgeistes über die Sozialdemokratie. Wenn man die Gesamtzahl ihrer Anträge überblickt und von dem über die Maximalarbeitszeit absieht, so muß man sagen: all das fordert das Zentrum auch; aber es ist nicht so einseitig wie die Sozialdemokraten, die nur Anträge für die Arbeiterwelt stellen; für Handwerker, Bauern und Mittelstand haben sie rein gar nichts übrig als große Phrasen bei den Wahlen!

**Zur Tintenfass-Affäre** äußert Harden in der „Zukunft“: Die Tintenfass-Affäre ist Anno 1890 mindestens zehnmal durch die Presse beider Welten gegangen. Bismarck hat, als er sie hörte, den Kopf geschüttelt, dann gelächelt und endlich eine Erklärung gesucht. Sie war nicht schwer zu finden. Der Herr hatte, wenn er lebhaft sprach, die Gewohnheit, mit der rechten Faust kurz, leise, aber harte Schläge gegen die Tischplatte zu führen, von oben herab wollte er seine Worte in das Holz einbringen. Möglich, daß er dabei — der Kanzler war nicht Sular, sondern ein schwerer Kaffeehändler — einen Tropfen Tinte aus dem Fäßchen spritzte. Doch die Erklärung wurde erst gesucht und gefunden, als die Geschichte immer wieder kam und zu dem Vernehmen herausforderte, wenigstens ein Körnchen Wahrheit darin zu entdecken. Auch der Spritzer ist also nicht historisch, und daß Bismarck das Tintenfass gepackt und aufgehoben habe, sollte man unartigen Kindern in der Abendstunde erzählen. Beiläufig muß beiden Männern während des Gesprächs nicht zu Mut gewesen sein. Der Kaiser hat scherzend später erzählt: Der Alte war an dem Morgen ganz außer sich und mutete mich an wie Luther den Berringer. Ich glaube, am liebsten hätte er mir auch das Tintenfass an den Kopf geworfen. — Daran ist die Anekdote wohl entstanden.

**K. Der frühere bayerische Ministerpräsident** Graßlheim hat große Lust, den Fürsten Bismarck getreu zu kopieren und in den Zeiten seiner „ruhigen Aktivität“ — so bezeichnete Dr. Schäfer sein Verhalten seit seiner Entlassung — „nörgelnd und polternd“ hinter dem bayerischen Staatswagen herumlaufen und Steine gegen seine Nachfolger aufzuheben. Daß Graf Graßlheim nur höchst unrentabel aus seinem Amte geschieden ist, freuen in der bayerischen Weidenschaft alle Späßer, von dem hat es vorgeföhrt der Entlassene selbst gesagt. Prinzregent Luitpold ernannte nämlich bei der Ausschreibung aus dem Ministerium den Grafen zum lebenslänglichen Mitglied der Reichstagskammer und diese Eigenschaft will der Grollende benützen, um seinem Nachfolger Bodenwits Knüttel in die Nader zu werfen. Ohne jeden rechtlichen äußeren Grund hatte nämlich Graf von Graßlheim in der Reichstagskammer erklärt: er werde, wenn die Regierung falsche Bahnen wandle, offen seine Überzeugung aussprechen; die bayerische Regierung möge es ja nicht mit einer „Politik der prinzipiellen Majorisierung Preußens im Bundesrat“ verbinden. Einen solchen offenkundigen Angriff auf den Nachfolger hatte kein Feind erwartet; aber er wird erst dann recht klar, wenn man sich vor Augen hält, daß der „Nationalzeitung“ aus Süddeutschland geschrieben wird: Die Gegenätze zwischen Liberalismus und Ultramontanismus haben sich (in Bayern) aufs Heftigste zuspitzen. Da ist nun im Grafen Graßlheim die liberale Reitere ausgerückt und zwar zunächst gegen die Regierung, die man im Verdacht hat, das Zentrum zu begünstigen. Diese Erklärung des früheren Ministerpräsidenten ist ein Kampfruf gegen seinen Nachfolger; der Münchener Korrespondent des „Berl. Tageblattes“ gibt den Kommentar zu diesem Ruf in den Worten: „Daß Graf Graßlheim an dieser Stelle (im Reichsrat) mitarbeiten will, und daß er, wenn es sein muß, auch einen frischen, fröhlichen Krieg gegen das Kabinett Bodenwits nicht scheut, das haben wir heute aus seinem eigenen Munde vernommen!“ Aber Freiherr von Bodenwits ist nicht umsonst Diplomat gewesen und weiß auch, daß man eine Kriegsdrohung nicht abgibt, wenn kein Anlaß vorliegt und deshalb erwiderte er in einer gut formulierten Antwort auf diese Kampfrufe und erklärte ganz nachdrücklich, daß er sich durch keine Drohung davon abhalten lasse, „das zu tun, was er im Interesse des ihm anvertrauten Amtes für gut halte“. Diese scharfe Antwort wirkte auf den Ministerpräsidenten sehr ermüdend; jetzt wird er eilig zurück und gab sogar seinem Erlaunen über diese Erklärung Ausdruck. Seine Rede habe keine Spitze gegen die jetzige Regierung enthalten. So hat noch jede gekränkte Unschuld gesprochen, wenn man sie auf frischer Tat ertappt hatte. Man kann den Freiherrn von Bodenwits nur beglückwünschen, daß er so früh dem ersten Schritt, ihn an die Bahnen Graßlheim zu setzen, so energisch entgegengetreten ist; so allein konnte er sich die Unabhängigkeit vom Liberalismus wahren. Graf Graßlheim aber hat seine Sache vollends verdorben; denn in Bayern ist eine „Graßlheimfronte“ ganz und gar unmöglich. Es war aber auch höchste Zeit, daß Graßlheim aus dem Amte schied, er selbst hat dies gestern vor aller Welt beklundet!

**Hd. Chemnitz, 12. Dez.** Die Chemnitzer „Allg. Zeitung“ erzählt aus Reichstagskreisen, daß zum Nachfolger des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika Oberst Leutwein, der deutsche General-Konful in Kapstadt, von Rindemuis, aussersehen sei.

**Hd. Stuttgart, 12. Dez.** Bei den geistigen Wahlen zum Gemeinderat werden gewählt vier Kandidaten der Volkspartei, vier der deutschen Partei und ein Sozialdemokrat. An den bisherigen Parteibahnissen der Parteien auf dem Rathaus ist durch die Wahl nichts geändert worden. Die Wahlbeteiligung war eine sehr rege, da über 75 Prozent der Wahlberechtigten gestimmt haben.

## Ausland.

**Aus Österreich-Ungarn.** Zu der Mitternachtsmeldung, das Reichs-Kriegsministerium habe einen Erlaß herausgegeben, worin den Offizieren der in Österreich stehenden deutschen Regimenter die Erlernung der tschechischen Sprache angetragen wird, erzählt das „Tendenblatt“, daß das Reichs-Kriegsministerium in der tschechischen Sprache nicht verständig ist, vielmehr ging den betreffenden Kommandanten der Regimenter ein Schreiben zu, daß den Offizieren die Erlernung irgend einer nationalen Sprache der Armee geboten sei, da eine Verletzung der Offiziere in ein nicht-österreichisches Regiment aus dienstlichen Rücksichten leicht erfolgen könnte. — Das Befinden des Kaisers Franz Joseph verläuft häufigen Aufenthalt im Freien, weshalb er längere Zeit auf Schloß Schönbrunn bleibt. — Am Sonntag wurde von sämtlichen Kanzeln der

katholischen Kirchen Böhmens ein gemeinsamer Hirtenbrief des Erzbischofs von Prag und der Bischöfe von Budweis, Königgrätz und Leitmeritz verlesen, in welchem zur Bekämpfung der „Los von Rom“-Bewegung aufgefordert wird.

**Die mazedonischen Angelegenheiten.** Die „Zeit“ veröffentlicht ein Interview mit dem auf der Durchreise nach Paris gestrigen in Wien weilenden Sarafow. Dieser erklärte, daß nur die Einführung der politischen Autonomie in Mazedonien die Ruhe wieder herstellen und die in der europäischen Diplomatie bestehenden Eifersüchteleien verhindern könne. Bevor dieses Ziel nicht erreicht sei, würden die Mazedonier weiter kämpfen, selbst auf die Gefahr hin, den Jörn der Reform-Mächte herauszufordern. Dazu stimmt auch eine weitere Nachschrift: Wie nämlich die mazedonischen Komitees die regnerische Zeit zur ruhigen Agitation für die Frühjahrs-Kampagne, Sarafow erklärte in Belgrad, die Befreiung der mazedonischen Sklaven vom türkischen Joch werde baldigt erfolgen. Die in Serbien zur Unterstützung der Bewegung organisierten Komitees haben bereits 4000 Gewehre über die bulgarische Grenze gebracht. — In diplomatischen Kreisen wird es sehr bemerkt, daß in letzter Zeit fast sämtliche österreichischen Konsuln im Orient behufs detaillierter Berichterstattung nach Wien berufen wurden.

In Serbien scheint wieder etwas besonderes vor sich zu gehen. Wie aus Belgrad über Wien gemeldet wird, sollen die Gesandten Österreichs, Deutschlands und der Türkei demnächst auf unbestimmte Zeit auf Urlaub gehen, wie es die Gesandten Russlands und Italiens schon getan haben. Der österreichisch-ungarische Gesandte Dr. Dumba soll deswegen gehen, weil er auf eine die Verhaftung der Königs-Mörder verlangende Note eine ablehnende Antwort erhalten hat. Zu dieser Beurteilung mehrerer Gesandten am serbischen Hofe berichtet noch der „Vol.-Anz.“ folgende Einzelheiten: Zur Stunde kann zwar nicht gesagt werden, daß der deutsche und österreichische Gesandte bereits Belgrad mit Urlaub für unbestimmte Zeit verlassen haben, jedoch kann ausgesprochen werden, daß es vor der Hand den Mächten Deutschlands, Russlands und Österreich-Ungarns nicht opportun erscheint, ihre diplomatischen Vertreter in der sonst-üblichen Form am Hofe König Peters verkehren zu lassen, so lange noch der Schatten des unglücklichen Mordes auf seiner Umgebung ruht. Da die Mörder des Königspaares Alexander am Hofe in Belgrad die erste Rolle spielen, würde angeht, der zu den bevorstehenden Hofflichkeiten zu erwartenden Einladungen an die Mitglieder des diplomatischen Korps eine Verhütung der ausländischen Gesandten mit jenen Elementen nicht zu vermeiden. Aus dieser Auffassung heraus dürften die genannten drei Mächte die Verurteilung ihrer Vertreter in Belgrad für geboten erachtet haben.

**Hd. London, 12. Dez.** Aus Sidney wird berichtet: Der Wahlkampf hat bereits begonnen. Alle Parteien legen eine große Tätigkeit an den Tag. Gegen den Staats-Sozialismus macht sich eine lebhaftere Agitation bemerkbar. In den meisten Städten haben sich die Arbeiter vereint zwecks Bekämpfung der sozialistischen Ideen.

**Der Konflikt zwischen Rußland und Japan.** Die Londoner Morgenblätter berichten aus gut informierter Quelle, daß ein Konflikt im äußersten Osten zwischen Rußland und Japan als ausgeschlossen

## Kirchliche Nachrichten.

**Aus dem Vatikan.** Der Heilige Vater empfing am 10. d. nachmittags, im Kapitolmuseum einen katalanischen Pilgerzug von ungefähr tausend Personen, unter Führung des Erzbischofs von Florenz, dem die Bischöfe von Arezzo, Chiari, Borgo S. Sepolcro, Arezzo und Cortona angeschlossen hatten. Alle wurden zum Handshak zugelassen und mit dem apostolischen Segen versehen. Eine Privataudienz wurde der Gräfin Maria Theresia Ledochowska, Generaloratorin des Kaiserthums des hl. Peter Elster für die afrikanischen Missionen, zu teil.

An Stelle des Kardinals Merz del Val wurde der ehemalige Geheimkammerherr Leo XIII. Heilige Domherr von St. Peter, Minado Angeli von der betreffenden Kardinal-Konmission zum Vorsitzenden des „Damen-Komitees“ des Werkes der Erhaltung des Glaubens ernannt. Die Kardinal-Konmission für die Verwaltung des Peterspennings hat in ihrer jüngsten Sitzung die finanzielle Lage des heiligen Stuhles gründlich beraten. Dasselbe soll jetzt eine nicht sehr befriedigende sein. Papi Leo XIII. habe, wie ein Gewährsmann der „Vol. Post.“ berichtet, seinem Nachfolger keine Geldmittel hinterlassen, selbst sich der neue Papi einigermassen in Verlegenheit gebracht. Zur Zeit Pius IX. betragen die Einnahmen des Peterspennings sechs Millionen Francs, insofern zwei Drittel aus Frankreich kamen, während in den letzten Jahren die Einnahmen nur drei bis vier Millionen, im Jahre 1902 fast zwei Millionen betragen. Die Interessen der in fremden Handlungen angelegten Kapitalien liefern nicht mehr als drei Millionen Francs, so daß das Gesamteinnahme als 5 bis 6 Millionen beträgt und sich eher der letzten als der letzten Ziffer nähert. Dagegen belaufen sich die Ausgaben des Vatikans auf 7 Millionen Francs, was ergibt sich sonach ein Neglabetrag von ein bis ein und ein halb Millionen Francs, zu dessen Deckung dem Vatikan kein anderes Mittel zur Verfügung steht, als seine Kapitaleien anzugreifen. In dieser äußersten Lage hat sich der Vatikan auch in den letzten zwei oder drei Jahren entschließen müssen. Die Fortdauer dieser Verhältnisse müßte selbstverständlich zum Untergang der päpstlichen Finanzen führen. Wie verlautet, wird die Kardinal-Konmission für die Verwaltung des Peterspennings dem Pape wesentliche Reformen in der päpstlichen Verwaltung vorschlagen. Einige bezweifeln die Meinung, daß durch ernste Sparmaßnahmen der hl. Stuhl den ganzen durch die Abnahme des

Peterspennings verursachten Ausfall zu decken vermöge; andere Kardinele empfehlen, allfällige einen ausführlichen Bericht zu veröffentlichen. Gegenwärtig sind diese Vorschläge noch Gegenstand der Prüfung, die Kommission wird erst demnächst ihren Bericht an den Papi endgültig feststellen.

**Rom.** Der katholische deutsche Jesuerverein in Rom feierte am 9. d. abends unter zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder sein 33. Stiftungsfest. In seiner Ansprache hielt, laut „Vol. Post.“, der Vorsitzende Prälat Dr. Eßes einen kurzen Rückblick über das kirchliche Wirken des Vereins, gedachte seiner Gründer und namentlich des Ehrenpräsidenten Prälat Dr. de Waal, nach dem seine Rede in ein Hoch ausliefen auf das gemeinsame kirchliche Oberhaupt und die deutschen bzw. österreichischen Landesfürsten. Musikalische und besamatorische Vorträge boten mancherlei Abwechslung.

Perosi, welcher fleißig an der Vervollendung seines neuesten Oratoriums arbeitet, hat, wie die „Germ.“ mitteilt, eine „eucharistische Messe“ komponiert, welche auf Hesse der Unbefleckten Empfängnis in der Jesuskirche zur Aufführung gelangt ist. Diese Messe zeichnet sich durch eine für die Kirche ganz neue und charakteristische Form aus, sie stellt durchaus etwas Originelles dar. Geschrieben wurde sie für Contralto, zwei Tenöre und Bass. Das Orchester und Gloria sind nach einem einfachen und kurzen Thema komponiert, aber außerordentlich gut entwickelt und in wunderbarer Weise langgezogen. Auch das Cantus und das Requiem sind von großer Wirkung. Beim Agnus Dei, während die Orgel das Hauptthema wiederholt, beginnen die Stimmen ein neues, welches sich bis zum Ende der Messe verlängert. Was einem Worte: die neue Messe Perosis ist etwas ganz Neues, bei einfacher Musik ungemein Charakteristisches. Wenn Hören derselben wird man unwillkürlich zu A und A und zum Gebet eingeladen, anstatt, wie bei so vielen anderen Messen, zureitren zu werden.

**Freiburg (Baden).** Bischof Wilhelm Sauer in Steinbach bei Rast wurde in gleicher Eigenschaft nach Elzach angewiesen.

**Muda (Schlesien).** Der von Graf Valeskirem errichtete Kirchenneubau ist im höchsten Grade vollendet. Das Gotteshaus dürfte eines der schönsten und größten Ober-schlesiens werden und ist eine Stiftung des Grafen anlässlich der Centenariesfeier.

**Wien.** Unter dem Vorhänge des hochw. Kardinals Fürsterzbischofs Graf Sarras und im Weisheit der beiden Weis-

bische Schneider und Marschall fand am 10. d. die diesjährige Konferenz der Dekanate der Wiener Erzbischöflichkeit statt. Gegenstand der Beratung waren unter anderem die wichtigsten Fragen, welche die Dekanate bei ihren kanonischen Visitationen mit dem Klerus zu behandeln haben; sowohl die geistliche als auch die Temporalverwaltung der Benefizien; der Religionsunterricht in Schule und Kirche und die katholische Presse. Die schon im Vorjahre behandelte Frage einer neuen Einteilung der Dekanate wurde ihrer Lösung nähergebracht und vom Kardinal nachdrücklich empfohlen, daß den Dekanatsmissionen und Volksbüchereien eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet werde, wozu er gerne finanziell beisteuere.

## Theater, Konzerte, Kunst und Wissenschaft.

Karlsruhe, 14. Dezember.

**v. St. „Liederhalle“.** Das Konzert, welches die „Liederhalle Karlsruhe“ zur Feier ihres 61. Stiftungsfestes am Samstag abend im großen Festhallsaal gab, war den Teilnehmern, die Freunde am edlen Männerchor haben und Herz und Verständnis für ihn mitbringen, sicherlich ein unvergesslicher Festabend. Die „Liederhalle“ hat ihrem Ruhmeskranz ein neues Blatt beigelegt und ihre neuer Chorleiter, Herr August Hoffmeister, kann sich gratulieren, mit seinem ersten offiziellen Debut so gut abgefunden zu haben. Was sollen wir zum Lobe der wackeren Liederhalle noch sagen, sollen wir wiederum die Feinheiten der Nuancierung, welche von den Sängern im Verhältnisse zu ihrem numerischen Bestande in allen Beziehungen mit schönem Verständnis und gutem Gesing herauskramt, besonders hervorheben? Sollen wir abermals das musikalische Empfinden, die akustische Periodisierung, die Sicherheit der Tempi, die machtvolle Wirkung des dynamischen, lauter Eigenschaften einer Sängerschar, die nicht nur gut geklungen, sondern auch von jener längerer Intelligenz geleitet wird, welche die in diesem Falle besondere Charaktereigenschaft des Einzelnen wie der ganzen Korporation ausmacht und ein längst bewährter Vorzug der „Liederhalle“ ist?

All dies ist längst und oft genug schon gesagt worden, auch diesmal war gleich der Anfang des Konzertes mit dem Männerchor „Siehst du das Meer“ von Nagler ein

vielersehbender, und dieser mächtige Aufbruch ging in tollerender Meise und ton- und kraftvollem Rhythmus vorüber. In gleicher Weise folgten die übrigen Kunststücke und die Volkslieder; wir wollen keine Analyse des einzelnen Liedes hier vornehmen, sie kamen alle, insbesondere auch der schöne, aber schwierige Chor: „Frühling“ von Schwarz, zur excellenten Geltung. Gerade hier wie in den Volksliedern war die Klarheit in der Stimmführung eine absolute, nirgends getrübt, eine einzige kaum bemerkbare Zentung bei den Basses abgezogen, und auch die Mittelstimmen traten in schöner Abhebung hervor. Etwa eine rhythmische Pünktlichkeit und eine technische und stimmliche Konformität machte sich in allen Vorträgen geltend. Herr Hoffmeister hat ein vortrefflich geschnittenes intelligentes Material als Gabe angetreten, möge er es, wie er nun glücklich begonnen, im Sinne der Liederhallischen Tradition weiter verwerten!

Daß die „Liederhalle“ dem Volksliede einen breiten Platz angewiesen, wollen wir besonders hervorheben, und daselbe zeigte sich auch dankbar und verhalf wesentlich den Sängern zum Siege mit, den sie erlangen, birgt es doch Alles in sich, was den Sängern Gelegenheit heut, durch seine Schütterung der Tonbilder seiner gleichlichen Intelligenz freien Lauf zu lassen. Die allmächtige Mächtig zur eigentlichen Aufgabe eines tat- und sinnkräftigen Männerchors, zur eingehenden Pflege des Volksliedes, kann dem unbefangenen Sangesfreund nur Freude bereiten. War doch bis vor Kurzem noch eine Zeit der Liederromantik, wo nur noch wenig geistreich aber desto mehr manirierte Reflexion an Stelle des Schaffens aus vollem Herzen heraus, getreten war. Das herrliche deutsche Lied ist doch Gemeingut gesamter deutscher Nation und nicht für ein Konglomerat moderner Tonbilder bestimmt, die zuweilen mit ihren Liedern ein Kompromißgeschäft zu machen schienen, indem der eine dem andern verhalf, sein Lied anzubringen. Das war kein künstlerisches Schaffen mehr, sondern ein künstliches, ein mathematisch-kontrapunktisches Veredeln, ein Musikstück, nichts anderes, als ein Mechanismus, wo sich die Fachgenossen in die ledernen Gelehrsamkeit verbißten. Gerade ein so intelligenter Verein wie die „Liederhalle“ ist in erster Reihe berufen, den

gellen könne. Man ist der Ansicht, daß die japanischen Staatsmänner es nicht wagen werden, gegen Rußland Krieg zu führen ohne die Unterstützung einer anderen Macht. Ebenfalls werde Rußland Japan provozieren in Anbetracht des ungeheuren Schadens, welchen eine eventuelle Niederlage seinem Ansehen in Ostasien bereiten würde. — Das japanische Parlament ist aufgelöst worden. In amtlichen Kreisen hofft man, daß angesichts des außerordentlichen Charakters des Votums des Unterhauses auch dieses Votum annulliert werden wird. Das Votum des Unterhauses ging nämlich anlässlich der Beantwortung der Thronrede auf ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung hinaus. Und dieses Mißtrauensvotum hat seinen Grund in der kriegerischen Stimmung des japanischen Volkes und seiner Vertretung. Das japanische Volk hält sich für stark genug zum Kampf gegen Rußland, während die Regierung an dem Erfolg eines Kampfes zweifelt und demgemäß den russisch-japanischen Streit in der Thronrede fast unermähnt ließ.

Die russische Antwort auf die japanische Note ist unterwegs. Darnach willige Rußland in die Zentralkonferenz Nord-Koreas ein, namentlich um den Truppenverehr zwischen Port Arthur und Vladivostok zu erleichtern und überläßt den Süden der Halbinsel den japanischen Ansprüchen. Die Schwierigkeit der Verständigung bildet die Mandchurie, hinsichtlich deren Japan Rußland nicht carte blanche geben will. Japan verlange im Einverständnis mit Amerika die offene Tür und fordert ferner die Verhandlung der koreanischen Frage unabhängig von der mandchurischen.

### Baden.

Karlsruhe, 14. Dezember.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben gnädigst geruht, den Hofmusikdirektor Gustav Weidenborn vom 1. d. M. an als Hofkapellmeister patentmäßig anzustellen.

Das Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts hat den Altar Heinrich Frey beim Amtsgericht Adelsheim zum Gerichtsschreiber bei diesem Gericht ernannt.

Durch Entschließung Großh. Ministeriums des Innern wurde Regierungsrat Josef Schwehr in Waldsbut zur Wasser- und Straßenbauinspektion Ueberlingen verlegt.

### Schiffahrtsabgaben und Getreidezölle.

Der „Volksfreund“ glaubt dem Zentrum des Landtags einen Strich daraus drehen zu können, daß dasselbe bei Beratung der Interpellation über die angelegte geplante Einführung von Abgaben auf die Schiffahrt der Binnenflüsse sich ebenfalls gegen diese Maßnahme ausgesprochen hat. Um das fertig zu bringen, geräucht der „Volksfreund“ das Kunststück, die geplanten „Abgaben“ als die logische Konsequenz der „agrarischen Schutzkonvention“ hinzustellen. Er hielt dem Abg. Reubens vor, daß er sich nicht geniert habe, mit ganz denselben Argumenten die Abgaben zu bekämpfen, mit denen die Sozialdemokratie die Lebensmittelpreise bekämpft haben. Das gibt dem willkommeneren Anlaß, das Eintreten des Zentrums im Reichstag für die landwirtschaftlichen Zölle zum „Verrat an den Arbeitern“ zu stempeln und die Sozialdemokratie unangenehme, rührige Teilnahme des Zentrums auf dem Gebiete der Sozialpolitik als einen auf Täuschung der Arbeiter berechneten, „italienischen Salat“ abzutun. Nun ist aber der Zweck der Schutzzölle und der Zweck etwaiger Schiffahrtsabgaben ein grundverschiedener. Alle Schutzzölle, die sogenannten agrarischen wie die industriellen, haben den Zweck, die ganze einheimische Produktion auf dem Gebiete der Landwirtschaft und der Industrie gegen die übermächtige Konkurrenz des Auslandes zu schützen, daß die in den niedrigeren Preisen zum Ausdruck kommenden günstigen Produktionsbedingungen des Auslandes wenigstens einigermaßen ausgeglichen werden durch den auf die ausländischen Waren gelegten Zoll. Ohne diese Schutzzölle würde sowohl unsere Industrie wie unsere Landwirtschaft in kurzem bankrott und die von Karl Marx als Endergebnis der kapitalistischen Produktionsweise in Aussicht gestellte allgemeine Verelendung allerdings bald da sein. Bei dieser Schutzgesetzgebung mußten die teilweise widersprechenden Interessen der Landwirtschaft und der Industrie zu nützen beider im Geiste ausgeglichener Gerechtigkeit

verhört werden. Anders ist es mit den Schiffahrtsabgaben auf den Binnenflüssen. Diese würden in der Hauptfrage nicht die ausländische, sondern die inländische Produktion treffen. Sie wäre eine rein fiskalische Maßnahme, in ihrer Wirkung vergleichbar mit einer Erhöhung der Eisenbahnfrachten oder der Einführung des in Norddeutschland noch vielfach erhaltenen Chauffeegeldes.

Die Landwirtschaft wie die Industrie haben aber das übereinstimmende Interesse, daß ihnen der Absatz ihrer Produktion wie der Bezug der nötigen Rohmaterialien nicht durch Verteuerung der Beförderungsmittel erschwert wird. Deshalb erstrebt auch die Landwirtschaft mit Recht schon lange die Abschaffung gewisser Frachttarife, welche wegen Abhängigkeit von vielen Orten die Preise weit unter die Durchschnittspreise der großen Handelsplätze herabdrücken. Durch die Schiffahrtsabgaben würden verteuert die in Deutschland gewonnenen Kohlen, das deutsche Eisen, insbesondere Maschinen, auch landwirtschaftliche, ferner Artikel, die wir nicht oder kaum produzieren, aber in Masse gebrauchen, wie Petroleum, künstlicher Dünger, Guano. Im Absatz erschwert und damit im Preise gedrückt würden speziell für Baden: die auf dem Wasserweg in die dichtbesiedelte Rheinprovinz gehenden Artikel: landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art, besonders Wein, Kartoffeln, Kraut, Holz und Holzwaren, Seide und Wadesteine. Gerade die letzteren Artikel sind vielfach teils Erzeugnisse von Nebenbetrieben unserer Landwirte, zum Teil ist die Landwirtschaft durch Nebenbetriebe, wie für Fahren, daran mitinteressiert. Erzielt würde allerdings auch eine kleine Steigerung der Getreidepreise, deshalb werden die Schiffahrtsabgaben auch von kurzfristigen Heberagariern des Diensts verlangt. Mit Recht hat aber der Abgeordnete Reubens in der Kammer hervorgehoben, daß diese kleinen Vorteile für die Landwirtschaft auch für diese überwogen würden durch die damit verbundenen dargestellten Nachteile. Man kann also sehr wohl Anhänger der Schutzzölle, aber Gegner solcher Schiffahrtsabgaben sein. Der sozialpolitische italienische Salat“ des Zentrums mag dem „Volksfreund“ im Hochgefühl des Dresdener Parteitages nicht schmecken. Der denkende Arbeiter wird ihn gleichwohl als reelle Leistung den höchsten Seifenblasen der Sozialdemokratie vorziehen.

### Die Gesekzwirke betr. Verfassungsänderung.

Die Herren Abgeordneten zugegangen. Sie werden viel zu schaffen machen, im besonderen auch die geplante Wahlkreisverteilung, über die ein Urteil erst nach genauer Prüfung möglich ist. Die 7 neuen Wahlkreise bestehen aus 5 ländlichen und zwei ländlichen. Mannheim hat 3 Mandate mehr als bisher, Karlsruhe und Freiburg je eines, also 6, 4, 3. Die zwei neuen ländlichen Wahlkreise werden im Mittelteil gebildet zwischen Waldstätt und Mannheim. Bezüglich des Wahlmodus ist bemerkenswert, daß die bisher üblichen Stichwahlen bei uns ebenfalls in Wegfall kommen sollen; jedoch so, daß eine zweite Wahl zwar stattfindet, wobei jedoch ohne weiteres die relative Mehrheit das Mandat erhält. Die Bestimmungen bezüglich der Geheimhaltung der Stimmabgabe sind, so viel uns ersichtlich, dieselben wie bei den Reichstagswahlen.

### Zu einer Sache, die uns eigentlich nichts angeht.

Im Abendblatt vom letzten Samstag veröffentlichte die „Bad. Post.“ unter der Ueberschrift: „Zur Befreiung der Prälaten“ einen Artikel, der in verschiedener Beziehung zum Widerspruch herausfordert. Zunächst geht es um Katholiken an sich nichts an, wer die kürzlich freie Prälaten der evangelischen Landeskirche übernimmt. Der Verfasser des Landeszeitungs-Artikels ist dagegen eben in dem betreffenden Artikel der Ansicht, daß die badische Klosterfrage, die Interessen der evangelischen Landeskirche mitunterzweiden, wenn es sich etwa irgendwo um evangelische Diakoninnen u. a. handelt?

Der Korrespondent der „Bad. Post.“ stellt es sodann als einen Wunsch der gesamten evangelischen Geistlichkeit Badens hin, daß der uns Katholiken bekannte Oberkirchenrat Zaringer die erledigte Prälaten erhalte. Wenn die badische Regierung es für angängig hält, einen Mann, der vor kurzem „von der berüchtigten

Wärmherzigkeit der Wärmherzigen Schwestern“ sprach, zu der gedachten Würde, in der evangelischen Landeskirche zu befördern, so ist dies ganz und gar ihre Sache. Nur würde es unerses Erachtens ein bezeichnendes Schlaglicht auf unsere badischen Verhältnisse werfen, wenn ein evangelischer Oberkirchenrat trotz seiner ausgeprochenen und auch von protestantischer Seite gerügten Kampfstimmung gegen katholische Einrichtungen zur höchsten Würde in der evangelischen Landeskirche ernannt werden könnte, während die Persönlichkeiten, die für gewisse Würden und Stellen in der katholischen Kirche in Betracht kommen oft unverhältnismäßig lang und allezeit peinlich gestet werden, so daß gewöhnlich keiner durchgelassen wird, der sich in irgend einer Weise einmal weniger beliebt gemacht hätte. Wir erlauben uns übrigens den Herrn Pastor der „Bad. Post.“ auf 1. Jan. 3, 7 aufmerksam zu machen. Was uns aber zur Abfassung dieses Artikels veranlaßt, war die in jenem Zeitungsartikel ausgesprochene Verdächtigung der katholischen Krankenschwestern, denen „propagandistische Treiben“ vorgeworfen wird. Ja, eine Unwahrheit bleibt Unwahrheit, auch wenn sie 100 Mal wiederholt wird. Dieses propagandistische Treiben der Wärmherzigen Schwestern soll eine „nicht abzuleugnende Tatsache“ sein, und durch hunderte von Beispielen attemmäßig belegt werden können, meint der Gewährsmann der „Bad. Post.“. Man titelt einmal wenigstens ein Duzend von diesen hunderten von Beispielen öffentlich und kontrollierbar ausführen! Haben etwa katholische Krankenschwestern schon irgendwo „Tatkränze“ an Andergläubige verteilt? Es wäre doch ganz gewisslos und eines evangelischen Geistes unwürdig, einen ganzen Stand einer berichtigten Wärmherzigkeit“ zu bezichtigen, wenn er dafür keine, einigermaßen genügende Belege vorführen kann!

F. Walfsch bei Göttingen, 12. Dez. Mit Brotmünder Gleichmünder und ähnlichen Schlagwörtern ist die Sozialdemokratie in den Wahlkampf eingetreten. Hungergezeiten wurden von ihr an die Wand gemalt, um die Wähler in Schrecken zu setzen. Das Steigen des Schweinefleischpreises im letzten Jahre wurde von den Sozialdemokraten besonders ausgenutzt, um, natürlich alles unter der Maske der „Volksfreundlichkeit“, den von der Regierung und den bürgerlichen Parteien geplanten Schutz der Landwirtschaft zu Fall zu bringen.

Gerade durch ihre maßlose Agitation und Verheerung der Tatsachen die Sozialdemokraten manden Wähler irreführt, welcher zu den 8 Millionen sozialdemokratischer Stimmen vom 16. Juni gezählt wird. Jetzt sind allerdings schon manche Wähler, besonders auf dem Lande, nüchtern geworden, und sehen jetzt die Sache mit ganz anderen Augen an. Wie oft ist schon gesagt und bewiesen worden, daß die Bauern in der Sozialdemokratie ihren Todfeind haben und die Verdämnisse in letzter Zeit haben es wieder zur Gewißheit gemacht. Während des Steigens der Fleischpreise wurde von Zentrumspolitikern hingewiesen, daß dies bloß eine vorübergehende Erscheinung sei, und daß das sich auch voll und ganz demwärtsetzt trotz des sozialdemokratischen Geschreis. Heute ist der Preis der Schweine 3. B. so niedriger, daß die Bäuerin kaum noch etwas verdienen, und die Milch und Arbeit ist noch umsonst. Was sagt die Sozialdemokratie dazu? Die Sozialdemokraten ist es selbstverständlich willkommen; denn auf dem Parteitag zu Breslau (1895) wurde ausdrücklich gesagt: „Kein Mensch (Sozialdemokrat) denkt daran, die Bauern vor dem Untergang zu retten.“ Die Sozialdemokratie ist nicht nur heute, sondern von Anfang ihres Bestehens an bauernfeindlich. In einer Schrift: „Eines Arbeiters Widerlegung der nationalökonomischen Lehren John Stuart Mills“ heißt es: „Die kleine Bauernwirtschaft ist zu unterdrücken, wo sie existiert“; weiter wird sie genannt „das fünfte Rad am Wagen des politisch-sozialen Fortschritts“.

Diese Beispiele ließen sich verdutzend machen, allein diese Proben beweisen schon, daß die Sozialdemokratie ein Interesse daran hat, wenn es der Landwirtschaft schlecht geht. Der „Volksfreund“ will sich in einer Briefkastentzettel über die Wirtschaftlichkeit unseres Herrn Kaplans lustig machen. Es ist aber nicht anders als Galgenhumor, was er hervorbringt. Seitdem Herr Kaplan Mühlle vor zwei Jahren die Bauernfreundlichkeit der Sozialdemokratie am Beispiel des Herrn Eichhorn schilderte, seitdem Herr Mühlle mit aller Energie auch sonst im Bezirk der sozialdemokratischen — Bauernfänger gegenüber getreten ist, seitdem ist es wertlich zurückgegangen mit der Sozialdemokratie. Das Beispiel des Herrn Kaplans hat

garantieren soll. Oberbaurat Eggert ist der Erbauer der Frankfurter Hauptbahnhofes, gilt als eine erste Autorität in praktischen Fragen und war vom Heilberger Schloßverein mit der Abgabe eines Gutachtens über die Erhaltungsmöglichkeit des Otto Heinrichs-Baues betraut worden. Ueber diesen Gegenstand Vorbericht berichtet jetzt die neueste Nummer der „Berliner Technischen Anzeigen“ mit mehreren Abbildungen von dem ihm empfohlenen Konstruktionsplan. Es ist ein System von Betonstützen, welche bei einer Abmessung von 22 auf 70 Cmt. in 17 Meter Länge über dem Hauptgelände verlegt werden sollen und von hier aus mit der darunter liegenden Decke durch Unterfundamente verbunden sind. Auch für das Obergeschloß sind, der größeren Sicherheit halber, noch Träger von geringer Abmessung angenommen. Die Hauptträger liegen auf bindig liegen. Zum Schutze gegen Verwitterung werden indeß noch weitere Maßnahmen erforderlich bleiben.

Das große städtische Musikfest wird Ostern 1904 in Prag abgehalten. Nach der Anzahl der Musikanten dürfte das Musikfest das größte der bisher in Oesterreich abgehaltenen werden. In den Veranstaltungen wird ein Orchester von 130 Mann und ein Sängerkor von 3000 Sängern und 500 Sängern beibehalten sein. Die Aufführungen werden in dem rechten Flügel des Musikpavillons abgehalten und durch Dvoraks Oratorium „St. Ludmilla“ eröffnet werden.

Herr v. Koffart ist theatermüde — so wird aus Wien gemeldet. Er will sich nach 40jähriger Tätigkeit in München von der Bühne zurückziehen, will das Theaterleben aufgeben und nur mehr Theaterleiter, Intendanten werden und als solcher wirken. Daneben auch als Professor an der königlichen Akademie. Am 1. Juli 1864 ist Koffart zum ersten Mal aufgetreten, im kommenden Juni nimmt er von der Bühne Abschied, nachdem er sich vorher in einem Zylinder seiner besten Rollen gezeigt haben wird. Er bleibt dann nach wie vor Ehrenmitglied des Münchener Hoftheaters, wird wohl auch die Oberregie behalten, das Fach der ersten Charakterdarsteller aber den nachrückenden Talenten überlassen.

Das Nichtfest des Deutschen Hauses für die Welt-

gewirkt; und selbst wenn man nicht in allen Dingen dem Herrn geht, muß ein objektiver Mann einfach zugestehen, daß Herr Kaplan Mühlle direkt und indirekt Sozialdemokratie viel geschadet hat. Wenn der „Volksfreund“ dagegen die Augen verschließt und sich so fohlen Mühen über diese Tatsache hinwegsetzen will, beweist er damit für den Kenner der Verhältnisse nur, wie unangenehm ihm die Sachlage ist. Der Tat ist ein gewaltiger Unterschied zwischen dem, was die Sozialdemokratie noch vor einem halben Jahre im Göttinger Bezirk erhoffte, und dem, was sie am entsetzlichen Tag erreicht hat.

Vom Rhein, 13. Dez. Wenn man von liberalen Herren in Bonnborf vieles zu erwarten gewöhnt ist, ein solches Schicksal für den Rhein, wie es die „Bad. Post.“ in seiner heutigen Nummer nach dem „Schw. Jg.“ berichtet, konnte doch von anständigen Leuten nicht erwartet werden. „Widerprüchlich“ wurde von dem liberalen Bezirksverein der geschäftliche Vorstand über das neingegründete Zentrumsvorhaben verhandelt. Man sah schon der Reichstagsabgeordnete Jäger und der Landtagsabgeordnete Striebeck dabei! Von diesen beiden Herren hätte man erwarten dürfen, daß sie im Umgang mit ihren Kollegen andere Manieren kennen gelernt hätten, wenn bei den anderen Teilnehmern an der Versammlung auch die „weltentlegene“ Gegenstände derartige getrene Stimmung erklärt. „Eine politische Stimmung von großer Tragweite“ nennt die „Schw. Jg.“ diesen Beschluß. Wir sind der gleichen Ansicht, glauben aber, daß derselbe das Gegenteil von dem beabsichtigt wird, was er beabsichtigt. Jetzt ist die Gründung eines Zentrumsvorgans in Bonnborf nicht mehr lokale Angelegenheit; diese Brutalität der Bonnborfer ist das ganze Zentrumsvorgang, dem „Wandorfer Volksblatt“ das Wort zu sichern. Wir wollen dies tun, indem wir im Rheinland, Mittelrhein und Unterland auf dasselbe abkommen und es durch Inzertate soweit als möglich unterstützen und zwar nicht nur im ersten Quartal, sondern solange bis es gelungen ist, bessere Manieren auch in den badischen Urwald zu bringen. (Ganz unsere Ansicht!)

### Kleine badische Chronik.

Mannheim, 12. Dezember. Einem durchreisenden italienischen Arbeiter wurden am Samstag den 12. auf der Straße angeblich von zwei Landstrolächern 400 Mark geraubt. Die drei Strolächer hatten eine Wirtschaft verlassen. Nachdem sie eine Straße gegangen waren, wurde eine der beiden von hinten um die Schenken und ihn fest, während der andere demselben die Wappe mit dem Geld aus der Hosentasche herausriß und dann beide davon gingen.

Breisach, 13. Dez. Der Leiter des hiesigen Gymnasiums, Herr Dr. Wächter, konnte gestern auf eine 40jährige berufliche Wirksamkeit zurückblicken.

Forstheim, 13. Dez. Der Uhrmacher Schmitt, der am Heben des sogenannten Schmelzgebirges erkrankt gefunden wurde, ist verunglückt. Er wollte abends in seinem Wohnort Wüchensbrunn zurückkehren. Dabei scheint er seine Kurzsichtigkeit von der Straße aus ins Wasser gerieten zu sein. Man hörte um fröhliche Zeit Hilferufe. Die dort angelegten Leute haben aber niemand. Stetsch wurde dann später am Heben gelandet.

Baden-Baden, 13. Dez. In Lichtenthal ist ein „Café Waldburg“ eingestürzt. Das Haus sollte um 10 Meter gehoben werden. Die Arbeiter konnten sich noch rechtzeitig retten.

Willingen, 20. Dez. Gestern starb hier im 65. Lebensjahre der auch in weiteren Kreisen bekannte Pianist und Klavierlehrer Heinrich Dold.

Menzschwand, 20. Dez. Auf kommendes Frühjahr ist die Herstellung einer elektrischen Anlage bei den hiesigen Di geplant.

Sulzburg, 13. Dez. In Strazingen verunglückte der Gemeindefabrikant Haas von Sulz bei der Reparatur eines Acetylenapparates infolge Explosion. Er erlitt schwere Verletzungen im Gesicht und an der linken Hand.

Aus der Pfalz, 13. Dezember. In Oggersheim brannte die Gießerei der Maschinenfabrik Karl Schick vollständig nieder. Der Schaden dürfte gegen 180,000 Mark betragen. Wie gemeldet wird, sind 70 Arbeiter brotlos.

### Vokales.

Karlsruhe, 14. Dezember. 4. Windthorstbund. Zum nächsten größeren Winter vortrag der „Fidelitas“, welcher morgen (Dienstag) abends 9 Uhr im unteren großen Saal des „Gasthofes“ stattfinden und das Thema „Christus und die Welt“ zum Gegenstand hat, ist wiederum ein Vortrag über die Bedeutung der Bibel im Leben des Christen vorgesehen. Mögen die Mitglieder hierüber reichlich Gebrauch machen.

anstellung in St. Louis hat nunmehr auf dem Versteigerungsgelände stattgefunden. Der Feiler wohnten der deutsche Konsul Dr. Niessl, der hiesige Konsul von Baden, die amerikanischen Anstellungsbehörden, die fremden Anstellungskommissionen, Vertreter der Presse und zahlreiche hervorragende Bürger von St. Louis.

Lothar. Gestorben ist der Oberregisseur des Wiener Jubiläumstheater und Schriftsteller Arnold Pohler im 53. Lebensjahre. Er war zu Wien am 24. Januar 1852 geboren, zu deren wichtigsten Mitgliedern dieses Theaters er zählte. In Prag wurde der pensionierte Professor der slavischen Philologie an der tschechischen Universität, Dr. Martin Gatala, im 84. Lebensjahre.

Vom Theater. Die Intendanz des Herzogl. Hoftheaters in Dessau, die infolge des Todes des hiesigen Intendanten Diebide, freigeblieben ist, soll dem Intendantenstellvertreter Karl Böhmly in Frankfurt übertragen werden. — Stella und Antonie von Otto Julius Bierbaum hatte bei seiner Aufführung im Residenztheater zu München starken Beifall, gegen den sich aber zum Schluß, als es ans Fien geht, auch heftiger Widerspruch erhob. — Die „Mama“, eine neue dreitägige Komödie von Felix Dörmann, gelangt im Monat Januar am Schauspielhaus in München zur Aufführung. — Heinrich Lee's Lustspiel „Der 70. Geburtstag“ hat bei seiner Aufführung am Schauspielhaus zu Dresden einen außerordentlichen Erfolg erlangt. — Gorki's „Rachtschil“ erlangt bei seiner ersten Aufführung im Bräseker plamischen Theater einen großen Erfolg.

Verschiedenes. Am 15. Dezember findet in Weimar ein Kongress hervorragender Sezessionsisten Deutschlands aus Berlin, München und Karlsruhe zur Erörterung der Frage eines Zusammenstoßes der gesamten fortschrittlich genannten Parteien Deutschlands statt. — Von Wagners „Tannhäuser“ ist jetzt eine zu Studienzwecken bestimmte wohlfeile Ausgabe der Orchesterpartitur in Taschenformat im Verlage von Adolph Fürstner in Berlin erschienen. — Aus Kopenhagen wird berichtet: Professor Finzen ist schwer erkrankt. Er leidet an Wasserkrampf und wurde operiert. Sein Zustand ist bedenklich.

lebendigen Geist des frischen Volkslebens wieder in das bühne Fachwerk des strengen kontrapunktischen Styles zu leiten. Von diesem Gedanken befeuert, sprechen wir den Wiederhallern hierfür besondere Anerkennung aus, und von diesen Gefühlen geleitet, denken wir zwei einheimischer Komponisten, der Herren Sicking und Max Thiede, von welchen je ein höchstes Lied zum Vortrag kam.

Und nun zu den Solfisten! Hier müssen wir gleich fragen: Wie kommt es nur, daß eine Sängerin von solcher Begabung wie Frau Hensel-Schweiger vom Frankfurter Opernhaus, deren Saitte ein Karlsruhe, noch nicht an unseren Hoftheater aufgetreten? Wir wußten nicht, sollten wir die makellose, herrliche Stimme, die tadellose Schule, die edle Ruhe des Vortrages, die klare, prächtige Technik und die Wärme des Gesanges zuerst bewundern. Die Arie des „Grafen“ aus „Figaros Hochzeit“ haben wir seit langen Jahren nicht mehr so herrlich singen gehört; auch die Dreingabe nach den Liedern: „Dich, teure Halle, seh' ich wieder“, die Arie der „Gisabell“ aus „Tannhäuser“ sang sie entzückend schön. Brauender Jubel folgte der ausgezeichneten Sängerin und wir möchten nochmals den Wunsch wiederholen, sie einmal auf unserer Hofbühne bewundern zu können.

Auch Fräulein Hedwig Kirsch gebühren goldene Worte, sie hat sich zu einer glänzenden Pianistin entwickelt, deren reines, wundervolles Spiel jeden Kenner erfreuen mußte! Die „Liederhalle“ hat den Teilnehmern des Konzertes durch die Mitwirkung solcher Solfisten und durch ihre eigenen Darbietungen einen überaus genussreichen Abend bereitet.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog, die Großherzogin, Prinz Karl und Gemahlin und Fürstin zur Lippe wohnten dem Konzerte ebenfalls an.

Ankunftsverein. Neu zugegangen: Baron v. Rixner-Minden 12 Blatt Zeichnungen. E. Stephan-Karlsruhe Kopie nach Velasquez. Marg. Schroeder-Karlsruhe Rede.

Von Hochschulen. Die Technische Hochschule in Stuttgart wird im laufenden Winter-Semester insges-

samt von 1175 Personen, gegen 1174 im vorigen Winter-Semester besetzt. — Dr. Albrecht Birch aus Frankfurt ist als Privatdozent für neuere Geschichte an der Technischen Hochschule in München zugelassen worden. — Der Assistenzarzt an der physikalischen Klinik in Göttingen, Dr. Knapp ist an Stelle des anserordenlichen Professors Dr. Heilbrunn zum Oberarzt an der physikalischen und Mineralogischen der Universität Halle ernannt worden. — Als Nachfolger des verstorbenen Professors W. Engelhardt ist der Bildhauer Gundelach zum Lehrer für Modellieren an der Technischen Hochschule in Hannover ernannt worden. — Der Privatdozent Dr. K. Kraus wurde zum außerordentlichen Professor der älteren germanischen Sprachen und Literatur an der Universität in Wien ernannt.

Gedenkstafel. Der Stadtrat in Baden-Baden hat in seiner letzten Sitzung den Beschluß gefaßt, am Theater eine Gedenkstafel mit folgender Aufschrift anbringen zu lassen: „Dem Komponisten Hector Berlioz, geb. 11. Dez. 1803 — gest. 9. März 1869, welcher mehrere Jahre in Baden die Sommermonate zubrachte und zur Gründung des hiesigen Theaters im Jahre 1862 die Oper „Beatrice und Benedikt“ komponierte und selbst dirigierte, an seinem 100. Geburtstag zum Gedächtnis errichtet von der Stadt Baden-Baden.“ Berlioz hat längere Jahre während des Sommers in Baden-Baden verweilt und sich sehr eingehend am musikalischen Leben beteiligt. Schon im Jahre 1853 fand unter seiner Leitung im Konversationshaus ein großes Konzert statt, in welchem u. a. Fragmente aus „Dannarion de Faust“, „Roméo et Juliette“ und die Ouvertüre zum „Carneval romain“ zur Aufführung gelangten.

Vom Heilberger Schloß. Vor kurzem durchließ die Presse die Nachricht, daß der von der badischen Regierung in die Sachverständigenkommission für die Heilberger Oberbaurat Eggert ist in einem Vortrag im Berliner Architektenverein darüber besprochen habe, daß die badische Regierung sich noch immer nicht über sein, auf Ansuchen berufen im Frühjahr 1902 eingereichtes Konstruktionsprojekt geäußert habe, welches eine Erhaltung des Otto Heinrichs-Baues in seinem gegenwärtigen Ruineindruck, gegenüber der von Schäfer befristeten Wiederherstellung seiner Siebel,

garantieren soll. Oberbaurat Eggert ist der Erbauer der Frankfurter Hauptbahnhofes, gilt als eine erste Autorität in praktischen Fragen und war vom Heilberger Schloßverein mit der Abgabe eines Gutachtens über die Erhaltungsmöglichkeit des Otto Heinrichs-Baues betraut worden. Ueber diesen Gegenstand Vorbericht berichtet jetzt die neueste Nummer der „Berliner Technischen Anzeigen“ mit mehreren Abbildungen von dem ihm empfohlenen Konstruktionsplan. Es ist ein System von Betonstützen, welche bei einer Abmessung von 22 auf 70 Cmt. in 17 Meter Länge über dem Hauptgelände verlegt werden sollen und von hier aus mit der darunter liegenden Decke durch Unterfundamente verbunden sind. Auch für das Obergeschloß sind, der größeren Sicherheit halber, noch Träger von geringer Abmessung angenommen. Die Hauptträger liegen auf bindig liegen. Zum Schutze gegen Verwitterung werden indeß noch weitere Maßnahmen erforderlich bleiben.

Das große städtische Musikfest wird Ostern 1904 in Prag abgehalten. Nach der Anzahl der Musikanten dürfte das Musikfest das größte der bisher in Oesterreich abgehaltenen werden. In den Veranstaltungen wird ein Orchester von 130 Mann und ein Sängerkor von 3000 Sängern und 500 Sängern beibehalten sein. Die Aufführungen werden in dem rechten Flügel des Musikpavillons abgehalten und durch Dvoraks Oratorium „St. Ludmilla“ eröffnet werden.

Herr v. Koffart ist theatermüde — so wird aus Wien gemeldet. Er will sich nach 40jähriger Tätigkeit in München von der Bühne zurückziehen, will das Theaterleben aufgeben und nur mehr Theaterleiter, Intendanten werden und als solcher wirken. Daneben auch als Professor an der königlichen Akademie. Am 1. Juli 1864 ist Koffart zum ersten Mal aufgetreten, im kommenden Juni nimmt er von der Bühne Abschied, nachdem er sich vorher in einem Zylinder seiner besten Rollen gezeigt haben wird. Er bleibt dann nach wie vor Ehrenmitglied des Münchener Hoftheaters, wird wohl auch die Oberregie behalten, das Fach der ersten Charakterdarsteller aber den nachrückenden Talenten überlassen.

Das Nichtfest des Deutschen Hauses für die Welt-



# Praktische Weihnachtsgeschenke

Man achte beim Einkauf genau auf den Namen „MAGGI“.

bestens empfohlen: **MAGGI'S** altbewährte **Würze**

ebenfalls MAGGI'S Suppenstreifen, u. MAGGI'S Bouillon-Kapseln.



**!Grothe**

Photographisches Atelier  
Herrenstrasse 38  
parterre

Über  
Weihnachten!

13 Cab. matt . . . M.10  
12 Vis. u. 1 Cab. matt M.4.50

Grosse Portraits  
und Vergrößerungen  
fein und billig.

In der Herderschen Verlagshandlung zu Freiburg im Breisgau sind  
sicheren erschienen und durch die Unterzeichnete zu beziehen:

## Vornehme Festgeschenke.

**Shakespeares Dramen.** Eine Auswahl für das deutsche Haus von  
Ludwig L. C. Wattendorf. Zweite  
Ausgabe der Ausgabe von Dr. H. Hager. Fünf Bände. 12<sup>te</sup> Geb. in Orig.-  
Leinwandband M. 13.-; jeder Band einzeln M. 2.60

- I. Romeo und Julia. Hamlet. Julius Cäsar. Mit dem Bildnis  
Shakespeares. (XIV u. 506)
- II. Der Kaufmann von Venedig. Was ihr wollt. Der Sturm. Ein  
Sommertraum. (VI u. 410)
- III. König Johann. König Richard II. König Heinrich IV. (erster und  
zweiter Teil). (VI u. 500)
- IV. König Heinrich V. König Heinrich VI. (zweiter und dritter Teil).  
König Richard III. König Heinrich VIII. (VI u. 698)
- V. Wie es Euch gefällt. Macbeth. König Lear. Coriolanus. (VI u. 524)

Diese Bearbeitung hat vorzugsweise das deutsche Haus ins Auge gefasst;  
sie möchte in diesem Sinne das werden, was man einen deutschen Familien-  
Schatzbuch zu nennen pflegt. Unsere Ausgabe soll Weisheit dazu leisten,  
die ihn wegen des manchen, das für Angehörige unserer Zeit anständig ist, bisher  
ausgeschlossen. Ihnen soll es durch unsere Ausgabe ermöglicht werden, Shakespeares  
der erwachsenen Jugend unbedenklich in die Hände zu legen und ihn, wo das  
üblich ist, bei der gemeinsamen Lektüre im häuslichen Kreise zu verwenden.

**Deutsche Poesie von den Romantikern bis auf die Gegenwart.**  
Für Schule und Haus ausgewählt und mit kurzen Lebensbeschreibungen der  
Dichter sowie zahlreichen Erläuterungen versehen von Dr. Otto Seiffinghaus.  
Dritte, sehr verbesserte und erweiterte Auflage. gr. 8<sup>o</sup> (XVI  
u. 706) M. 4.80; geb. in Orig.-Halbleinwandband M. 6.-

Diese Sammlung von Gedichten bietet nicht nur jedem Freunde der  
Dichtkunst einen reichen Schatz der edelsten Werke vaterländischer Poesie, sondern  
bildet zugleich ein Hilfsmittel für den deutschen Unterricht, besonders auch auf  
den oberen Klassen höherer Schulen.

**Weltenmorgen.** Dramatisches Gedicht in drei Handlungen. Von Eduard  
Stalk. Zweite und dritte, umgearbeitete  
Ausgabe. gr. 8<sup>o</sup> (VI u. 26) M. 4.40; geb. in feinem Orig.-Halbleinwand-  
band mit Goldschnitt M. 5.60

Stark hat der Fabelwelt mit seinem Weltenmorgen, in jeder Hinsicht ein  
Meisterwerk geschenkt. Was uns in dem Werte Starks Hofort einnimmt, das ist  
der unvergleichliche Wohlklang der Sprache; als Meister beherrscht der Dichter  
Metrum und Form in klassischer Weise. Voll Kraft und doch schmeidig  
und graziös ist Wort Satz; anmutig, vornehm und lichtvoll ist die Gesammt-  
komposition. Kurz, überall zeigt sich eine bestirrende Schönheit und ein unüber-  
sehbare Formenadel. (Der Beweis des Glaubens, Stierschub.)

Freiburg im Breisgau. Literarische Anstalt  
und deren Agentur in Karlsruhe, Herrenstraße Nr. 34.

**Kirchenorgeln** unübertroffen  
in Bauart,  
Ausführung  
und Ausstattung \* bis 1903 = 927 Werke aus-  
geführt. H. Voit & Söhne, Durlach.

**Carl Krug, Würzburg,**  
Juliuspromenade, Ecke der Theaterstraße,  
empfiehlt der hochw. Geislichkeit

**Dreifach raffiniertes Ewiglichtöl,**  
Patent-Gläser, Patent-Dochte sowie Weihrauch und  
Weihrauchfasskohlen.

Billige Preise.  
Liefert schon seit über 25 Jahren von mehr als 100 Kirchen.  
NB. Die französischen Gullonochte werden dem deutschen Fabrikat  
meist vorgezogen.

Anteillich des bevorstehenden  
**Weihnachts- und Neujahrs-Festes**  
empfiehlt sich die mit den modernsten Schriften ausgestattete  
**Buchdruckerei der Aktiengesellschaft „Badenia“**  
in Karlsruhe, Adlerstraße 42,  
zur schnellen, geschmackvollen und billigen Anfertigung aller  
Arten von Druckerarbeiten, wie

- Gratulations-Briefe auf feinstem Bellin-Papier (Oktav), 50 Bogen  
von 2.50 M. an.
- Pflichten-Karten, feinen Karton, 100 Stück 2 M. bis 2.50 M.
- Pflichten-Karten mit Gratulation, 50 Stück von 1.50 M. an.
- Gratulations-Karten, 50 Stück von 1.50 M. an.
- Geschäfts-Karten, 100 Stück von 2.50 M. an, jedes weitere Hundert  
1.50 M. mehr.

Ferner wird empfohlen:

- Pflichten-Karten-Kouverts, per 100 Stück von 60 Pf. an.
- Brief-Kouverts (weiß), per 100 Stück von 80 Pf. an.
- Postpapier (fein) Oktav, per Buch von 35 Pf. an.
- Quart, per Buch 70 Pf.
- Wille-Postpapier (fein), Oktav, per Buch von 60 Pf. an.
- Kampfpapier, per Buch 50 Pf. bis 1 M.
- Konzeptpapier, per Buch 50 Pf. bis 1 M.
- Sankt-Kouverts, Postformat, per 100 Stück 60 Pf.
- Altenformat, per Stück 1 M.

# Weihnachts-Ausverkauf

Für denselben sind grosse Posten in **Seidenstoffen** und **Samten** zur **offenen Besichtigung**  
ausgelegt, zu so **ausserordentlich billigen Preisen**, dass solche auch bei augenblicklich nicht vorhandenem Bedarf  
zum Einkauf veranlassen dürften. — z. B. eine grosse Partie:

- Farbige Kleiderseide** damassiert, schwere Qualitäten, meist einzelne Kleider, auch Meter **1.50** Mk.
- Schwarze Seidenstoffe** für Kleider, Rostcoupons von 11 bis 15 Meter . . . . . die Robe **18, 24, 29** Mk.
- Seiden-Foulards** einzelne Kleider, hell und dunkel, beste Qualitäten 11 bis 14 Meter . . . . . die Robe **12, 16, 21** Mk.
- Ballkleider-Seide** Restcoupons von 11 bis 14 Meter, reizende Dessins . . . . . die Robe **11, 15, 20** Mk.
- Blusen-Seide** moderne Muster, Reste von 3/4 bis 4/2 Meter . . . . . die Bluse **3 bis 10** Mk.
- Blusen-Sammet und Panne** besonders preiswert, 3/4 bis 4/2 Meter . . . . . die Bluse **3.50 bis 8** Mk.
- Abgepasste Spitzen-Roben, schwarz** reisseidene Lyoner, früher 45 bis 80 Mk., ausser-  
ordentliche Gelegenheit . . . . . **23, 29, 34** Mk.
- Abgepasste Tüll- und Japanseide-Roben** weiss und farbig . . . . . **13.50, 19, 27** Mk.

Ferner eine grosse Partie

## fertige Seiden- und Sammet-Blusen

früherer Preis 12 bis 45 Mk.

Serie I <b>5</b> M.	Serie II <b>7.50</b> M.	Serie III <b>10</b> M.	Serie IV <b>12.50</b> M.
---------------------	-------------------------	------------------------	--------------------------

## Costümröcke, schwarz und grau

früherer Preis 12 bis 35 Mk.

Serie I <b>7.50</b> M.	Serie II <b>12</b> M.	Serie III <b>15</b> M.	Serie IV <b>19</b> M.
------------------------	-----------------------	------------------------	-----------------------

Von den fertigen Blusen und Costümröcken werden keine Auswahlendungen, von den zurückgesetzten Seidenstoffen  
keine Muster verabfolgt.

# Seidenhaus Hirt & Sick Nachf.

**Achtung! Ziehung in kurzer Zeit! Achtung!**  
Das beste Geschenk ist das **grosse Los!**  
**der Karlsruher Lotterie**  
Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.  
Porto und Liste 25 Pf.  
**Gesamtgewinne i. W. Mk. 26000**  
Hauptgewinn Mk. **8000**  
Bar Geld mit 90% garantiert! **Kleine Loszahl!**  
erhältlich bei J. Stürmer, General-Agent, Strassburg i. E.  
Hier bei: Carl Götz, Hebelstr. 11/15; Chr. Wieder; L. Michel;  
Jac. Heppes.

Goldene Medaille Paris 1896.

## Bruchleidenden

empfehle meine beliebten, Tag und Nacht tragbaren

**Gürtelbruchbänder ohne Federn,**  
Leib- und Vorkalbsbänder. Kein lästiger Druck wie bei Federbändern. Für  
jeden Bruchschaden Extraverfertigung. Zahlreiche Anerkennungs-schreiben. Mein  
langjähriger, erfahrener Vertreter ist wieder mit Musikern anwesend in  
Karlsruhe, Samstag, 19. Dezember, 9-3, Hotel Alte Post.  
Bandagenfabrik **L. Bogisch, Stuttgart, Ludwigstraße 75.**

## Gänselebern

werden fortwährend angekauft (früher Kreuzstraße 10), jetzt  
Zähringerstraße 88, zwischen Adler- und Kreuz-  
straße bei der kleinen Kirche.

**Ehrlich im Handel** **Fidelitas**, **Verzin katholischer Haus-**  
**Irte und Heilmittel, Karlsruhe i. B.**  
Bereinslokal: **Hotel-Restaurant Nowak,**  
Gärtlingersstraße 19, III.  
Bereinsabend: **Dienstag 9 Uhr.**  
Wiederabend: **Samstag 9 Uhr.**

**Ewig-Licht-Öl** Eine größere Partie gute  
**Risten** ist preiswert abzugeben im **Gaswerk I,**  
Kaiserstraße Nr. 11.  
**Aechte Guillon-Dochte,**  
Nr. 0, 1, 2, 3, empfiehlt  
**F. Gau, Bruchsal.**  
Viele Anerkennungs-schreiben liegen vor.  
**Gänselebern**  
werden fortwährend angekauft  
Erbringerstraße 21, 2. Stod.

**Die beste Karlsruher  
Puppenklinik**  
**Gustav Schneider,**  
Perückenmacher,  
Ecke der Kaiser- und Herrenstr. 19.  
Alle möglichen **Reparaturen**  
werden gut und billig ausgeführt.  
Sämtliche Ersatzteile sind vor-  
rätig.  
Grösste Auswahl in **Angora-**  
u. **echten Haarperücken.**  
Großes Lager in feinsten **Gelenk-**  
**puppen,** sowie **Stoff- u. Leder-**  
**gestellen, Celluloid-Puppen** und  
**Köpfen. Echte Haarperücken**  
werden nach jeder Angabe angefertigt.  
**Beste Bedienung. Billigste Preise.**

**Divan!**  
neue Hartholz-Gestelle, gut in Crinid  
Afrik. gepolstert von **30 M.** an, sehr  
feine **Wahlstühle** nur **45 M.**, hochf.  
Sammetstühle mit Kissen für nur  
**55, 64 u. 68 M.**, **Stomaneen 32 M.**  
und Garnituren von **90 M.** an. Kein  
Raben, daher billige Preise, nur bei  
**H. Köhler, Kappler, Schönen-**  
**straße 56.** Gute, solide Arbeit. Große  
Auswahl für passende Weihnacht-  
geschenke.

**L. Dörflinger,**  
Badstraße 45, Telefon 1662,  
empfiehlt

**Souchong-Tee:**  
per Pfd. **1.60, 2.20, 2.80, 3.20, 3.80,**  
4.60, 5.40,  
" / " **0.40, 0.60, 0.75, 0.85, 1.00,**  
1.20, 1.40.

**Tee-Spitzen:**  
per Pfd. **1.60, 1.90, 2.20,**  
" / " **0.45, 0.50, 0.60.**

**Holländ. Cacao:**  
Nr. 1 **2.30, 1/2 0.60, Nr. 2 **2.20,****  
Nr. 3 **2.00, Nr. 4 **1.40.****

**Naturalien-Lieferung.**  
Die Lieferung von Naturalien für  
die Tiere des Stadgartens für die Zeit  
vom 1. Januar bis mit 31. Dezember  
1904 soll im Submissionswege vergeben  
werden.

Die Naturalien und deren ungefähre  
Bedarf sind folgende:

Gerste	10000 Stilo
Hafer	8000 "
Weizen	4000 "
Mais	4300 "
Weichhorn	2000 "
Kaustilien	800 "
Kleien	2800 "
Hirse, gewöhnl. Hühnerhirse	500 "
Brot, sogen. Kundenbrot	5000 "
Wedge, trockene Wasserwede	450 "
Hferbestrich	9000 "

Schriftliche Angebote auf sämtliche oder  
nur einen Teil der fraglichen Gegenstände  
sind verschlossen und mit entsprechender  
Aufschrift versehen bis längstens  
Donnerstag, den 17. Dezember ds. Jrs.,  
abends 6 Uhr,  
bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.  
Die näheren Bedingungen über die  
Lieferung etc. liegen auf unserm Bureau  
zur Einsicht auf, wofür auch Angebots-  
formulare verabfolgt werden.  
Karlsruhe, den 10. Dezember 1903.  
Städt. Garten-Inspektion.

**Patent-Anwalt**  
**G. KLEYER, KARLSRUHE**  
Tel. Nr. 1303 Kriegsstr. 77.

Verantwortlich:  
Für den politischen Teil:  
**Josef Theodor Meyer.**  
Für kleine badiische Chronik, Lokales,  
Vermischte Nachrichten u. Gerichtsamt:  
**Sermann Wagner.**  
Für Reallexikon, Theater, Konzerte,  
Sport und Wissenschaft:  
**Heinrich Vogel.**  
Für Handel und Verkehr, Staats- und  
Landwirtschaft, Industrie und Flecken:  
**Heinrich Vogel.**  
Sämtliche in Karlsruhe.  
Notationsbuch und Verlag der Aktien-  
gesellschaft „Badenia“ in Karlsruhe,  
Adlerstraße 42.  
**Heinrich Vogel, Direktor.**